

2022

SACHBERICHT

Beratung bei
sexueller Gewalt.

allerleirauh.

Prävention.
Fortbildung.

VORBEMERKUNG	1
1 PERSONELLE SITUATION	2
1.1 Fortbildung der Mitarbeiter*innen.....	4
Teaminterne Fortbildung: Inklusion	4
Teaminterner Workshop: Schutzkonzept	5
1.2 Supervision und Intervision.....	5
2 RÄUMLICHE SITUATION	6
3 TELEFONISCHE ERREICHBARKEIT	7
4 BERATUNG UND THERAPIE	8
4.1 Betroffene Mädchen* und junge Frauen*	8
Beratung von jungen Frauen*	8
Beratung von Jugendlichen.....	9
Fallbeispiel.....	10
4.2 Mütter, Eltern, Bezugspersonen	11
4.3 Fachberatung.....	12
5 PRÄVENTION	13
5.1 Präventionsarbeit an Schulen	13
Präventionsarbeit mit Schüler*innen.....	13
Fortbildung der Lehrkräfte.....	14
5.2 Präventionsarbeit an Universitäten	15
5.3 Präventionsarbeit mit Mädchen* und Frauen* mit Behinderung oder Beeinträchtigung....	16
5.4 Fachliche Weiterentwicklung.....	16
Lovember-Methode.....	16
Online-Austauschtreffen des AK-Trans*inklusive Mädchen_arbeit	16
Digitale Gewalt – Einordnung und Handlungsstrategien in der Mädchen*arbeit	17
6 FORTBILDUNG	18
7 ÖFFENTLICHKEITS-, VERNETZUNGS- UND LOBBYARBEIT	19
7.1 Öffentlichkeitsarbeit.....	19
Printveröffentlichungen & -angebote.....	19
Digitale Veröffentlichungen & Angebote	20
Medienarbeit.....	20
Soziale Medien.....	20
Öffentliche Veranstaltungen.....	22
Sonstige Aktivitäten.....	22
7.2 Vernetzung.....	22
7.3 Lobbyarbeit.....	23
8 VERWALTUNG UND GESCHÄFTSFÜHRUNG	25
Geschäftsführung.....	25
Verwaltung	25

Vorbemerkung

Wie bereits in früheren Sachberichten beschrieben (u.a. 2020), befinden wir uns in einem andauernden Haltungsentwicklungs-Prozess in Bezug auf nicht-binäre, trans* und inter Geschlechtsidentitäten. Wir streben eine diskriminierungssensible und inklusive Haltung an, die sich unter anderem in der inhaltlichen Ausgestaltung unserer Angebote, in unserer Sprache und Außenkommunikation sowie auch in Personalfragen widerspiegeln soll.

Parallel zu unserer internen Auseinandersetzung entwickeln sich gesellschaftliche und fachliche Diskurse weiter. Es gibt beispielsweise in Bezug auf Sprache keinen Konsens oder Standard, an dem wir uns orientieren. Deswegen nutzen wir unterschiedliche Begriffe und Schreibweisen parallel. Wir möchten hiermit transparent machen, dass dies auf der Grundlage von internen und externen Reflektionsprozessen geschieht und wir uns offen lassen, dabei nicht einheitlich vorzugehen.

Um die Verständlichkeit zu gewährleisten, werden die verwendeten Begriffe direkt an den entsprechenden Stellen im Dokument erklärt.

1 Personelle Situation

Die personelle Situation der Beratungsstelle Allerleirauh hat sich im Jahr 2022 verändert.

Im Juni 2022 ist die hauptamtliche Kollegin aus der Prävention in Elternzeit gegangen. Ein*e zuvor bereits auf Honorarbasis in den Schulprojekten tätige Mitarbeiter*in wurde als Elternzeitvertretung im Umfang von 23 Stunden eingestellt. Die verbleibenden fünf Stunden Elternzeitvertretung hat eine Kollegin zusätzlich zu ihrer bisherigen Wochenarbeitszeit von 10 Stunden¹ übernommen. Der Umstand, dass beide Kolleg*innen bereits vor Beginn der Elternzeit für Allerleirauh tätig waren, hat den Einarbeitungsprozess erheblich erleichtert. Diesem Umstand verdanken wir es auch, dass die Präventionsarbeit praktisch nahtlos fortgeführt werden konnte. Um darüber hinaus eine gute Einarbeitung und Übergabe zu gewährleisten, finanzierte der Förderverein Allerleirauh e.V. einen um zwei Wochen vorgezogenen Arbeitsbeginn für die neu eingestellte Elternzeitvertretung.

Die Sozialbehörde hat 2022 erneut Honorarkosten für die Präventionsarbeit zugewendet. Gleichzeitig hat sich unsere Befürchtung des Wegfalls aller Honorar-Mitarbeiter*innen im Präventionsbereich bewahrheitet, so dass wir nur an zwei Projekttagen eine Honorarkraft einsetzen konnten. Mehrere Schulprojekte mussten alleine durchgeführt werden, sofern sie nicht von festangestellten Kolleg*innen begleitet werden konnten. Ein Ersatz durch neue Honorarkräfte, die fachlich sehr kompetent und zudem zeitlich hoch flexibel arbeiten können, ließ sich de facto nicht realisieren. Unser fachlich begründeter Wunsch, die Schulprojekte durch eine zweite festangestellte Kollegin zu begleiten, bleibt somit im Präventionsbereich weiterhin priorisiert.

Die Arbeit als Team war weiterhin bestimmt von der andauernden Corona-Pandemie. Das Team der Beratungsstelle organisiert sich in einem Wechsel aus Präsenzzeiten und Zeiten im Home Office. Diese Form der Arbeit wird sich wohl etablieren. Seit Herbst 2022 gibt es aber einmal monatlich ein Präsenz-Teammeeting, das vornehmlich für konzeptionelle Fragen und Austausch genutzt wird. Gemeinsame Präsenz-Veranstaltungen darüber hinaus waren zwei Teamfortbildungen zum Thema Inklusion, ein Teamtag zur Fortentwicklung unseres Schutzkonzeptes und die wieder stattfindende Supervision. Die Arbeit mit der Teamkommunikations-Software hat sich etabliert und weiter professionalisiert. Zudem gibt es jetzt auch die technischen Voraussetzungen für Hybridveranstaltungen.

Das Hygienekonzept sah 2022 tägliche Tests bei Präsenz in der Beratungsstelle vor und das Tragen einer Maske in öffentlichen Räumen wie dem Flur. Ansonsten wurde das Tragen einer Maske in Beratungen und bei Veranstaltungen individuell gehandhabt und vereinbart. Die Vereinbarung, dass nur vier Kolleg*innen gleichzeitig in der Beratungsstelle sein können, wurde im Laufe des Jahres weniger streng gehandhabt, war aber in der Regel durch die Home-Office-Zeiten gewährleistet.

¹ Diese 10 Stunden sind nicht im Stellenplan aufgeführt, da sie mit Mitteln des Bundesprogramms „Aufholen nach Corona“ finanziert wurden. Die Kollegin wurde zum 15.01.2022 eingestellt.

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie haben sich auch in einem deutlich erhöhten Krankenstand 2022 abgebildet. Die fortwährende Anspannung in den letzten knapp drei Jahren hat darüber hinaus zu vermehrter psychischer Belastung und damit einhergehender Erschöpfung geführt.

Die Nachfrage nach Unterstützung bei der Umsetzung von Schutzkonzepten in der Kinder- und Jugendhilfe in der Praxis war weiterhin hoch, trotz oder gerade wegen der Corona-Pandemie. Eine Aufstockung in diesem Bereich ist von der Sozialbehörde nicht erwünscht, was wir sehr bedauern. Dies würde unserer Ansicht nach großen Nutzen für die betroffenen Einrichtungen bringen.

Am Ende des Jahres 2022 sah der Stellenplan wie folgt aus:

- eine Psychologin, systemische Therapeutin mit 19,5 Stunden, Gr. 13, Stufe 4, Schwerpunkte: psychotherapeutische Arbeit und Beratung von jungen Frauen* sowie Bezugspersonen
- eine Psychologin, systemische Therapeutin mit 19,5 Stunden, Gr. 14, Stufe 6, Schwerpunkte: psychotherapeutische Arbeit und Beratung von jungen Frauen*, Geschäftsführung
- eine Sozialpädagogin mit 25 Stunden, Gr. S 12, Stufe 6, Schwerpunkte: Beratung von Mädchen* und Fachkräften, Fortbildung
- eine Diplompädagogin mit 28 Stunden, Gr. S 12, Stufe 4, Schwerpunkte: Präventionsarbeit an Schulen und Einrichtungen der Jugendhilfe; ab Juni 2022 in Elternzeit und vertreten durch: eine Förderpädagog*in mit 23 Stunden, Gr. S 12, Stufe 1 und eine Sozialpädagogin/Sozialarbeiterin mit 5 Stunden, Gr. S 12, Stufe 3
- eine Politikwissenschaftlerin mit 25 Stunden, Gr. S 8b, Stufe 2, Schwerpunkte: Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung und Lobbyarbeit, sowie 1 Stunde zusätzlich für Datenschutzaufgaben
- eine Bürokauffrau mit 10 Stunden, Gr. 6, Stufe 4, Schwerpunkte: Verwaltungstätigkeiten, Fortbildungsmanagement und Büroorganisation

Der Förderverein Allerleirauh e.V. finanzierte 2022 im nunmehr zwölften Jahr auf Honorarbasis die Beratung von und Präventionsprojekte mit Mädchen* und Frauen*² mit Behinderung. Die seit 2016 für Allerleirauh in diesem Feld tätige Sozialarbeiterin und Heilpädagogin hat diesen Arbeitsbereich so erfolgreich etabliert, dass die Kapazitäten 2022 voll ausgelastet waren und nicht alle Anfragen (sowohl im Bereich Beratung als auch Prävention) angenommen werden konnten. Insgesamt fanden in zehn Einrichtungen (in der Regel mehrteilige) Präventionsveranstaltungen mit 58 Teilnehmer*innen statt, darüber hinaus zwei Fortbildungen mit 20 Teilnehmer*innen, 54 persönliche Beratungen mit Betroffenen und 4 Fachberatungen. Wir streben daher nach wie vor die

² Wenn wir Mädchen* und Frauen* mit Sternchen schreiben, möchten wir damit signalisieren, dass wir diese Begriffe als Selbstbezeichnungen verstehen, die sowohl cis als auch trans Mädchen und Frauen beschreiben.

Verankerung dieses Bereichs in der Zuwendung an und halten dies für fachlich und gesellschaftlich höchst überfällig.

Der Bereich „Verwaltungsarbeiten und Büroorganisation“ wird weiterhin seit August 2021 von der Sozialbehörde mit 10 Wochenstunden gefördert. Dies entspannt die Situation erheblich. Der Förderverein übernimmt die Kosten der fehlenden Stunden für eine halbe Stelle.

1.1 Fortbildung der Mitarbeiter*innen

Im Jahr 2022 haben die Mitarbeiter*innen der Beratungsstelle an folgenden Fortbildungen und Fachveranstaltungen teilgenommen:

- Vollversammlung der BKSF (digital, 28.01.2022)
- Veranstaltungsreihe „Erzählcafé“ der AG Gegenbewegung in der BKSF (siehe 7.1 Öffentlichkeitsarbeit → Öffentliche Veranstaltungen) (digital, div. Termine)
- Fachtag „Girls* Unite – Die digital vernetzte Lebenswelt von Mädchen* – Perspektiven aus der Mädchen*arbeit“ (digital, 10.02.2022)
- 5. Öffentliches Hearing der Unabhängigen Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs „Sexueller Kindesmissbrauch und Schule“ (digital, 23.03.22)
- Treffen der AG sexualisierte Gewalt der DGfPI (digital, 25.02.2022)
- Fachtagung der Unabhängigen Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs, Schwerpunktthema „Aufarbeitung sexueller Kindesmissbrauch in der Familie“ (digital, 25.02.2022)
- Fortbildung der BZgA „Digitalisierung von Fortbildungen zu sexualisierter Gewalt in Kindheit und Jugend“ (digital, 27.04.2022)
- Online-Fachveranstaltung "Selbstbestimmung bei minderjährigen trans* Personen – Perspektiven, Kontroversen und Erfahrungen" vom Bundesverband Trans* e.V. (13.09.22)
- Online-Seminar "Zum Beispiel: Loverboys... – Täterstrategien und Ansatzpunkte für die Prävention" von der Landesstelle Jugendschutz Niedersachsen (21.09.2022)
- Online-Veranstaltung „F*CK – Sprache und Sexualität in der Arbeit mit Jugendlichen“ von der Landesstelle Jugendschutz Niedersachsen (05.10.2022)
- Viertägige Fortbildung in zwei Teilen: TRIMB® Trauma Recapitulation with Imagination Motion and Breath, um Trigger und Traumamaterial auf behutsame Weise zu prozessieren und dadurch zu entschärfen

Teaminterne Fortbildung: Inklusion

Für das gesamte Allerleirauh-Team fand im Jahr 2022 eine zweitägige Fortbildung bzw. Prozessbegleitung zum Thema „Inklusion“ statt. Der Fokus lag hierbei insbesondere auf

inklusivem Arbeiten in Hinblick auf Menschen mit Lern-Schwierigkeiten. Im ersten Teil haben wir uns dazu ausgetauscht und gemeinsam erarbeitet, was wir unter dem Begriff „Inklusion“ verstehen. Zudem haben wir herausgestellt, was wir bisher in Hinblick auf inklusives Arbeiten verändert oder erreicht haben und uns damit beschäftigt, was wir als Stolpersteine wahrnehmen und was es für Befürchtungen gibt in Bezug auf den Prozess, unsere Arbeit und die Beratungsstelle inklusiver zu gestalten.

Für den zweiten Teil der Fortbildung hatte die Referentin eine Co-Referentin eingeladen. Die Co-Referentin ist Vorsitzende des Werkstatt-Rats der Elbe-Werkstätten und Referentin für Leichte Sprache und positioniert sich selbst als Mensch mit Handicap. In diesem Teil der Fortbildung stand die Frage im Mittelpunkt, wie wir als Beratungsstelle Menschen mit Lern-Schwierigkeiten erreichen. Hierzu haben wir uns mit der Erarbeitung Leichter Sprache und deren Erprobung auseinandergesetzt und diesbezüglich Ideen und Ziele für unsere eigene Arbeit formuliert.

Teaminterner Workshop: Schutzkonzept

Der bereits begonnene Prozess der Weiterentwicklung des institutionellen Schutzkonzeptes von Allerleirauh wurde im Sommer 2022 fortgesetzt mit einem weiteren teaminternen Workshop. Hier konnten erste Ergebnisse aus den jeweiligen Arbeitsgruppen erfolgreich zusammengeführt und vertiefte Fragestellungen beantwortet werden.

1.2 Supervision und Intervision

Durch die Corona-Pandemie fanden auch im Jahr 2022 nur zwei Team- und Fallsupervisionen statt. Diese fanden in den Räumen von Allerleirauh statt. Die Räume der Supervisorin sind zu beengt, so dass Abstandsregeln nicht eingehalten werden können. Da in den Supervisions-Sitzungen sensible Themen und Fallkonstellationen besprochen werden, konnte sich das Team dies nicht als digitale Veranstaltung vorstellen. Gerade in einer größeren Gruppe ist es sehr schwer, gemeinsam online zu reflektieren und dabei auch heikle Themen anzusprechen. Außerdem wird digitale Supervision von der Supervisorin nicht angeboten. Daher wurde auf externe Supervision als gesamtes Team bis auf die zwei stattgefundenen Termine verzichtet.

Einzelne Kolleg*innen haben die Möglichkeit einer Einzel-Supervision für Fallanliegen in Anspruch genommen. Um darüber hinaus Beratungsfälle besprechen zu können, fand nach wie vor die 14-tägige Intervision innerhalb des Berater*innen-/Therapeut*innen-Teams auf digitalem Weg statt. In dieser kleineren Gruppe klappt die Fallreflexion auch online.

2 Räumliche Situation

2022 haben wir unsere WC-Anlage aus Fördervereins-Mitteln umbauen lassen, so dass wir jetzt ein barrierearmes WC vorhalten. Neben dem deutlich größeren Raumangebot, das den Zugang mit Rollstuhl und ein beidseitiges Anfahren des WCs ermöglicht, gibt es ein höhenverstellbares WC mit Stützvorrichtungen, ein unterfahrbares Waschbecken, kontaktlose Bedienung von Wasserhahn, Seifen- und Desinfektionsspender sowie erforderliche Sicherheitsvorkehrungen (Notfallalarme mit akustischen und optischen Signalen). Die Eingangstür zum WC ist verbreitert worden.

Trotz des größeren Raumbedarfs des barrierefreien WCs konnte der Wunsch nach einem zusätzlichen Mitarbeiter*innen-WC – wenn auch in sehr kleinem Maßstab – realisiert werden. Der Umbau hatte neben Lärm- und Schmutzbelastung zur Folge, dass es im Januar 2022 für drei Wochen keine eigene WC-Anlage in der Beratungsstelle gab und wir unsere Präsenztermine in diesem Zeitraum fast auf Null reduziert haben. Nur in Ausnahmefällen konnten Beratungen in diesen Wochen in Präsenz stattfinden. Wir konnten zum Glück das kaum genutzte WC unserer Büronachbar*innen, das vom Treppenhaus aus zugänglich ist, in dieser Zeit nutzen. So konnte jeweils mindestens eine Mitarbeiterin den Telefondienst während der Umbauphase abdecken. In der vierten Woche haben wir den regulären Betrieb im Umfeld der Restbaustelle wieder aufgenommen.

Ansonsten beeinflusste die Corona-Pandemie weiterhin das Arbeiten in einer Mischform aus Präsenzzeiten und Home Office. Ratsuchende wurden ab Sommer 2022 zunehmend auch wieder parallel in den Räumlichkeiten von Allerleirauh beraten. Mädchen*gruppen, z.B. aus Schulklassen, wurden im Rahmen von Schulprojekten wieder in die Beratungsstelle eingeladen, sofern sie tagesaktuell getestet waren.

Die technische Ausstattung war weiterhin mangelhaft. Es gab keine sichere VPN-Tunnelverbindung ins Home Office, so dass von dort nicht auf alle Dokumente zugegriffen werden konnte. Die Mitarbeiter*innen mussten während ihrer Präsenz-Zeiten die kommenden Tage im Home Office genau planen und notwendige Dokumente mitnehmen. Zum Telefonieren im Home Office mussten private Telefone verwendet werden.

2022 haben wir entschieden, ein IT-Dienstleistungs-Unternehmen mit der Betreuung und Aufrüstung unserer IT-Infrastruktur zu beauftragen. Ab Juni 2022 waren wir in Beratungs- und Auftragsklärungsgesprächen mit einem Unternehmen, die Entscheidung zur Auftragserteilung ist im Dezember 2022 gefallen. Dabei haben wir sowohl pragmatische als auch datenschutz- und sicherheitsrelevante Bedenken sorgfältig abgewogen. Im Ergebnis werden wir 2023 eine größere Umstellung der IT-Infrastruktur u.a. auf das System von Microsoft 365 umsetzen.

Es bestand 2022 nach wie vor eine Situation, in der viel improvisiert wird und in der private und berufliche Ressourcen gemeinsam genutzt werden müssen. Das beauftragte IT-Unternehmen soll uns bei der zukünftigen Ausgestaltung dieser Strukturen beraten.

3 Telefonische Erreichbarkeit

Die Beratungsstelle war im Jahr 2022 zu folgenden Zeiten telefonisch erreichbar:

Montag	9.30 – 13 Uhr
Dienstag	9.30 – 13 Uhr 14 – 17 Uhr
Mittwoch	9.30 – 13 Uhr 14 – 17 Uhr
Donnerstag	14 – 18 Uhr
Freitag	9.30 – 13 Uhr

Das Telefon ist das zentrale Medium der Kontaktaufnahme zu Allerleirauh. Ratsuchende können sich telefonisch beraten lassen, nach einer telefonischen Beratung einen Termin für ein persönliches Beratungsgespräch ausmachen oder ausschließlich mit dem Anliegen anrufen, einen solchen Termin zu vereinbaren.

Die Erfahrung hat gezeigt, dass viele Ratsuchende keine Nachricht auf den Anrufbeantworter sprechen, sondern dass Anrufe oft spontan erfolgen und sich nicht nach den festen Telefonzeiten richten. Die mit der Zuwendung der Sozialbehörde finanzierbaren 12 Stunden telefonische Erreichbarkeit erscheinen uns für eine niedrigschwellig arbeitende Beratungsstelle daher nicht ausreichend.

Aus diesem Grund finanziert der Förderverein Allerleirauh e.V. seit mehreren Jahren eine Verdoppelung der telefonischen Erreichbarkeit mittels einer zusätzlichen halben Stelle mit dem Schwerpunkt Verwaltungstätigkeiten (siehe Abschnitt 1 „Personelle Situation“).

Auch im dritten Jahr der Corona-Pandemie war es besonders wichtig, telefonisch erreichbar zu sein, da sowohl die gesetzlichen und internen Hygiene-Regelungen als auch die hohe Nachfrage die Möglichkeiten persönlicher Beratung stark einschränkten.

Insbesondere Fachkräfte und Angehörige wünschen sich häufig eine ad hoc Beratung am Telefon. Aus Gründen der Psychohygiene lehnen wir es ab, eingehende Telefongespräche durch Anrufweiterleitung zu Hause zu führen. Es besteht immer die Gefahr, dass sich sehr belastende oder dramatische Gesprächsverläufe entwickeln, von denen die Berater*in sich innerlich distanzieren können muss. Dies ist am heimischen Küchentisch, womöglich während der Betreuung von Kindern, absolut unmöglich. Etwas anderes sind Telefonate mit Fachkräften oder bereits bekannten Klient*innen, die planbar und besser einschätzbar sind. Solche Telefongespräche lassen sich im Notfall auch von zu Hause aus führen.

4 Beratung und Therapie

Im Jahr 2022 wurden durchgehend persönliche Beratungen unter strengen Hygiene-Auflagen angeboten. Durch die angeschafften Luftfilter, die Beratung mit Maske und die zunehmenden Impfungen entschied sich das Team, das Risiko einer Ansteckung im persönlichen Kontakt einzugehen.

Insgesamt haben sich die Beratungszahlen Betroffener 2022 wieder auf das Niveau vor 2021 eingependelt, dies trotz zum Teil eingeschränkter Kapazitäten durch einen verdreifachten Krankenstand unter den Berater*innen. Auf Seiten der Klient*innen zeigte sich der gesamtgesellschaftlich erhöhte Krankenstand durch überdurchschnittlich viele Terminabsagen wegen Erkrankung. Auffallend ist die weitere Abnahme der Beratungen von Bezugspersonen und Angehörigen. Gleichzeitig ist der Beratungsbedarf von Fachkräften extrem hoch. Weiterhin auffallend ist die hohe Nachfrage nach telefonischer Beratung von Angehörigen und Fachkräften. Dies hat sich in den Pandemie Jahren etabliert und wir gehen davon aus, dass diese niedrigschwellige Möglichkeit, Beratung in Anspruch zu nehmen, bleiben wird.

Ende 2022 wurde mit der Konzeptionierung einer Stärkungsgruppe für FLINTA* begonnen, d.h. für Frauen, Lesben, inter, nicht-binäre, trans und agender Personen. Die Gruppe ist für acht bis zehn FLINTA*s zwischen 18 und 27 Jahren geplant, angeleitet von zwei Berater*innen an acht wöchentlichen Terminen ab Ende Januar 2023. Ab Dezember wurde die Gruppe über unseren Newsletter und unsere Social-Media-Kanäle beworben und erste Vorgespräche mit Interessierten haben stattgefunden.

4.1 Betroffene Mädchen* und junge Frauen*

Anfragen für Beratung von Mädchen* und Frauen* mit Behinderung werden, wenn der Bedarf bereits bei der Anfrage deutlich wird, an die vom Förderverein finanzierte Kollegin weitergeleitet (siehe Abschnitt 1 „Personelle Situation“).

Beratung von jungen Frauen*

Viele junge Frauen* kommen mit posttraumatischen Belastungen vor dem Hintergrund erlebter Peer-Gewalt zu Allerlei rauh. Das Belastungserleben ist häufig gut in der Arbeit mit den jungen Frauen* zu reduzieren. So können z.B. Flashbacks, Hyperarousal, Numbing, Ängste, Scham- und Schuldgefühle verringert werden und die Frauen* fühlen sich nicht mehr so ihrem Erleben ausgeliefert. Es gelingt ihnen, sich in ihrem privaten Umfeld zu öffnen und Unterstützung zu erfahren. Ein großes Thema, das immer wieder Hilflosigkeit und Ausgeliefertsein auslöst, ist die mögliche Konfrontation mit den Tätern/Übergriffigen in ihrem sozialen Umfeld, sei es im Freundeskreis, in der Uni, auf der nächsten Party. Die jungen Frauen* erleben sich gefangen in einem Kreis aus Wut gegen den Täter, der Ungerechtigkeit, sich mit den Folgen des Übergriffs so intensiv beschäftigen zu müssen, und dem Umgang mit ihrem Erlebten im Alltag. Hier zeigt sich

wieder, dass es keine angemessene gesellschaftliche Auseinandersetzung mit dem Thema sexuelle Gewalt gibt, so dass die jungen Frauen* dies auch individuell lösen müssen. Hier spiegelt sich auch die weitgehende Straffreiheit sexualisierter Übergriffe.

Auch uns als Berater*innen konfrontiert das Erleben der jungen Frauen* mit eigener Hilflosigkeit angesichts fehlender Strukturen und Möglichkeiten, Täter zur Verantwortung jenseits strafrechtlicher Verfolgung zu ziehen und Konzepte der Wiedergutmachung zu etablieren.

Beratung von Jugendlichen

Wir lesen dieser Tage allorten: Kindern und Jugendlichen geht es als Folge der Corona-Pandemie und der daraus erwachsenen Einschränkungen und Lebensveränderungen psychisch, emotional und sozial sehr viel schlechter als zuvor. Im Vergleich zu Erkenntnissen über die psychischen Belastungen bei Erwachsenen hätten sich Kinder und Jugendliche in der Pandemie als vulnerabler erwiesen.³

Dies zeige, „dass die Kinder sensibel auf die zum Teil drastischen Veränderungen in ihrer Lebenswelt“ (Schlack et al., S. 28) reagierten. Aus repräsentativen Studien sei überwiegend ein hohes Ausmaß an pandemiebezogenen Belastungen, Zunahmen psychischer Auffälligkeiten und Beeinträchtigungen der Lebensqualität berichtet worden.

Verschiedene Studien belegen, dass Ängste, Panikstörungen, Depressionen, Sozialphobien, Lernschwierigkeiten und Essstörungen dramatisch zugenommen haben. Mädchen* sind davon häufiger betroffen als Jungen* – zu diesem Schluss kommen alle Studien. Eine erhöhte psychische Belastung und anhaltenden psychosomatischen Stress habe die Corona Krise ausgelöst – Corona sei wie ein chronischer Stresszustand, so heißt es.⁴

Die Lebensbedingungen in der Corona-Pandemie wirkten vor allem für Jugendliche wie ein Art Brennglas und verstärkten ohnehin schon vorhandene Probleme und Entwicklungskonflikte. Es fehlten in den Lockdown-Phasen Begegnungs- und Entwicklungsräume, um sich im persönlichen Peer-Kontakt auszuprobieren, sich aneinander und miteinander zu entwickeln. Auch fehlten Möglichkeiten, positive und haltgebende Erfahrungen mit Gleichaltrigen zu machen, um anstehende Entwicklungsaufgaben meistern zu können.

Die Auswirkungen sind auch in unserer Beratungsarbeit zu finden, vor allem bei den jugendlichen Betroffenen. Im Berichtszeitraum kamen bei uns viele jugendliche Betroffene an, die sich durch die Pandemie insgesamt in einem sehr destabilisierten

³ Siehe z.B.: Schlack R, Neuperdt L, Junker S, Eicher S, Hölling H, et al. (2022): Veränderungen der psychischen Gesundheit in der Kinder- und Jugendbevölkerung in Deutschland während der COVID-19-Pandemie – Ergebnisse eines Rapid Reviews. J Health Monit 8(S1): 2 – 74.

⁴ Siehe Witte et al. (2022): Kinder- und Jugendreport 2022: Kinder- und Jugendgesundheit in Zeiten der Pandemie, Studie im Auftrag der DAK.

Zustand befanden. Während es ihnen zuvor noch gelungen war, mit der erlebten Gewalt umzugehen, hatten die Belastungen der Pandemie sie psychisch und emotional so weit erschöpft, dass sich ein überwältigendes „Nichts geht mehr“-Empfinden etabliert hatte.

Vor Ausbruch der Pandemie haben Betroffene darüber hinaus häufig trotz ihrer belastenden Gewalterlebnisse Ressourcen mitgebracht. Die konnten geortet, geborgen und in der Begleitung wieder nutzbar gemacht werden für die Bewältigung der erlebten sexuellen Gewalt. Da, wo wir vorher in unserer Arbeit mit Betroffenen ressourcenorientiert arbeiten konnten, greifen wir jetzt häufig ins Leere. Das Überleben in der Pandemie hat vorhandene Ressourcen gerade bei Jugendlichen deutlich beeinträchtigt und geschmälert. Vor diesem Hintergrund ist eine psychoemotionale Abwärtsspirale fast schon programmiert.

Was bedeutet das für von sexualisierter Gewalt betroffene Jugendliche? Hierzu beschreiben wir im Folgenden ein Fallbeispiel aus unserer Praxis.

Fallbeispiel

Angst, Selbstzweifel, Depression – stark verminderte Bewältigungsfähigkeit von Betroffenen sexueller Gewalt als Folge der Corona-Pandemie

A., eine 15-jährige Jugendliche, wurde von ihren besorgten Eltern bei Allerleirauh angemeldet. Sie wüssten sich nicht mehr zu helfen, es sei „Land unter“, ihre Tochter so belastet, dass alle Lebensbereiche davon betroffen seien. Die jugendliche Klientin konnte in den ersten beiden Sitzungen fast ausschließlich weinen. Nachdem sich Trauer und Stress dadurch erst einmal ein wenig regulieren konnten, zeigte sich im nachfolgenden Beratungsprozess, wie sehr die Auswirkungen der Corona-Pandemie die Bewältigung der erlebten sexuellen Gewalt beeinträchtigten.

A. hatte sexuelle Gewalt durch einen jung-erwachsenen Peer erlebt und den Vorfall längere Zeit gar nicht als Übergriff eingeordnet. Als sie die Grenzüberschreitung schließlich realisierte, traf die Erkenntnis auf eine bereits durch die Corona-Pandemie deutlich geschwächte Bewältigungsfähigkeit.

So schätzt sich die Klientin als einen schüchternen, eher ängstlichen Typus in der Gestaltung von sozialen Kontakten und Freundschaften ein. Durch die Lockdown-Phasen hätten sich soziale Kontakte zu einer Art Herausforderung ausgewachsen. Angst und Panik dominierten jetzt häufig Begegnungen und die Klientin reagierte in der Kontaktgestaltung sensibel und abwehrend auf unvorhergesehene und spontane Veränderungen während der Begegnungen.

Sie habe lange versucht, allein mit allem, auch mit dem Übergriff klarzukommen. Das sei in der Pandemie ja auch die gesamtgesellschaftliche Haltung gewesen: dass man das Schreckliche schon irgendwie schaffen und überleben müsse. In den isolierten Lockdown-Phasen war es auch normal, auf sich allein gestellt zu sein. Corona bedeutete

nicht nur soziale Isolation, sondern schuf vielfach auch innere Isolationszustände. So sei das massive Gefühl von Einsamkeit immer größer geworden, erzählte die Klientin. Die Zuwegung zu der Ressource Peer-Kontakt, in der Austausch, Reflektion und auch Trost hätte entstehen können, war abgeschnitten.

Die Klientin berichtete auch von pandemiebedingt deutlich weniger Vermögen, Anforderungen und Stress standzuhalten. Ihre Schulleistungen seien immer schlechter geworden, sie habe sich zunehmend als untauglich erlebt. Eine Spirale aus Angst vor Leistungskonfrontation und Versagen sei entstanden. Darauf reagierte die Jugendliche schließlich mit Vermeidungsverhalten und häufte Fehlzeiten an, was wiederum die Spirale weiter anheizte.

Als der Pandemie-Zustand und der damit einhergehende Stress, die Angst, Einsamkeit und die Belastung in allen Lebensbereichen dauerhaft anhielten und dazu die sexuelle Gewalt kam, habe eine depressive Stimmung angefangen. Diese spiegelte sich in dem Gefühl wider, nirgendwo würde es etwas geben, was noch in Ordnung war oder Kraft geben könnte. Damit einher ging der zunehmende Rückzug in ihr Zimmer, auch vor dieser Welt, mit der sie nicht mehr zurechtkam. Dass ihre Eltern schließlich einen Beratungstermin bei Allerleirauh vereinbarten, empfand die Klientin als Erleichterung.

Im Beratungsprozess brauchte es einige Zeit, um das durch die Pandemie entstandene Belastungserleben zu regulieren und zu bearbeiten und wieder Zutrauen und Zuwegung zu eigenen Ressourcen zu schaffen. Zum Zeitpunkt des Berichts war die Klientin noch immer mit pandemiebedingten Problemen und Auffälligkeiten und deren Lösung beschäftigt, so dass eine Bearbeitung der erlebten sexuellen Gewalt noch nicht passend war.

4.2 Mütter, Eltern, Bezugspersonen

Ein Arbeitsschwerpunkt von Allerleirauh ist die Beratung von Angehörigen. Der allergrößte Teil der Angehörigen sind Mütter, zu einem geringeren Anteil auch Großmütter, (Paten-)Tanten etc.

Es gab 2022 eine weitere Abnahme der Nachfrage nach persönlicher Beratung von Müttern und anderen Bezugspersonen aus dem familiären oder sozialen Umfeld. Auch in der Telefonberatung hat die Nachfrage abgenommen. Die Gründe dafür sind nicht bekannt. Eine Vermutung ist, dass der gesamtgesellschaftliche hohe Krankenstand, die allgemeine Erschöpfung nach drei Jahren Pandemie, die weiteren Verunsicherungen durch Krieg und Inflation wenig zusätzliche Kapazitäten und Bewältigungsmöglichkeiten zulassen.

Ein weiterhin hoch emotionales und für die betroffenen Mütter sehr bedrohliches Szenario ist die Verdachtsvermutung bei jungen Kindern vor dem Hintergrund eines sehr

schwierigen Trennungsprozesses. Hier wird den Müttern oftmals ein hochstrategisches Vorgehen abverlangt, was bei Umgängen als Ausliefern der Kinder erlebt wird.

4.3 Fachberatung

Fachberatung konnte 2022 wieder im Präsenzformat stattfinden, wovon die Fachkräfte sehr profitierten. Die Fälle und Verdachtsvermutungen waren sehr unterschiedlich aufgestellt. Es fand eine intensivere Kooperation mit einem ReBBZ statt. Darüber hinaus wurden drei kostenpflichtige thematische Fachberatungen angefragt und durchgeführt.

5 Prävention

Der Bereich der Präventionsarbeit hat im Jahr 2022 einige Veränderungen durchlaufen. Die personellen Veränderungen sind im Abschnitt 1 „Personelle Situation“ genauer beschrieben. Daraus ergaben sich in beiden Jahreshälften Phasen der Einarbeitung und Übergabe innerhalb des Präventionsbereichs.

Im Jahr 2022 konnte die Präventionsarbeit wieder hauptsächlich im analogen Raum stattfinden. Gleichzeitig haben wir auch in diesem Jahr von der Erweiterung unseres Arbeitsbereichs in den digitalen Raum profitiert, beispielsweise konnte eine Infoveranstaltung für Studierende und eine Nachbereitung mit Lehrkräften online stattfinden. Wenn auch vermindert, war die Pandemie 2022 weiterhin sehr präsent und erforderte auch in diesem Jahr viel Flexibilität in der Planung und Durchführung von Projekten und Fortbildungen.

Auf konzeptioneller Ebene wandten sich die Fachkräfte in diesem Jahr verschiedenen Themenschwerpunkten zu, siehe dazu den Abschnitt 5.4 „Fachliche Weiterentwicklung“.

Die Präventionsprojekte an unseren Kooperationsschulen konnten im Jahr 2022 wieder regulär geplant und durchgeführt werden. Von unseren Kooperationsschulen, die das pandemiebedingte Aussetzen der Projekte als Verlust wahrgenommen hatten, gab es zur Wiederaufnahme der Projekte positive Rückmeldungen.

Dass sich basis praevent, unser langjähriger Kooperationspartner für die Schulprojekte, im Jahr 2022 aus der Präventionsarbeit zurückgezogen hat, stellte das Präventionsteam bei der Planung und Durchführung von Schulprojekten im Berichtsjahr vor Herausforderungen, die wir im Folgenden näher erläutern werden.

5.1 Präventionsarbeit an Schulen

Präventionsarbeit mit Schüler*innen

2022 fanden an insgesamt sechs Schulen auf das gesamte Jahr verteilt Präventionsprojekte für die Schüler*innen samt Auswertung mit den pädagogischen Fachkräften statt. An vier Schulen fanden Fortbildungen für Lehrkräfte zum Thema „Prävention sexueller Gewalt“ statt. An zwei der sechs Schulen hatten die pädagogischen Fachkräfte im Vorjahr an einer entsprechenden Fortbildung teilgenommen, sodass diese im Berichtsjahr außer der Reihe entfielen.

Die Arbeit an den Schulen besteht aus drei miteinander verbundenen Angeboten: einer Fortbildung für die Lehrkräfte der 8. Jahrgangsstufe, dem 5-stündigen Präventionsprojekt mit den Mädchen* und einem Nachbereitungsgespräch mit den Lehrkräften. Die Schulprojekte fanden in Kooperation mit Jungenarbeit Hamburg e.V. statt, die an fünf der sechs Schulen ein paralleles Angebot für die Jungen* durchführten.

Die Fachberatungsstelle basis praevent hat sich im letzten Jahr aus der Prävention an Schulen zurückgezogen, sodass basis praevent als Kooperationspartner und für die Durchführung von Schulprojekten mit den Jungen* im Berichtsjahr an insgesamt zwei Schulen ausfiel. Die beiden Präventionsfachkräfte erhielten dadurch über das Jahr hinweg mehrfach Anfragen der betreffenden Schulen nach Alternativangeboten, um die Projekte dennoch durchführen zu können.

Der Präventionsarbeit von Allerleirauh liegt ein ganzheitlicher Ansatz zugrunde; aus verschiedenen fachlichen Gründen halten wir die pädagogisch-präventive Arbeit mit Jungen* parallel zu der Arbeit mit den Mädchen* für notwendig. Aus diesem Grund stellten die Präventionsfachkräfte auf verschiedenen Ebenen Anfragen an andere Beratungsstellen und Träger der Bildungsarbeit, um die Schulen zu unterstützen und dem Wegfall von basis praevent zu begegnen.

Dabei zeigte sich, wie schon in den Jahren zuvor, dass es an Angeboten der Prävention sexueller Gewalt für Jungen* durch männliche Fachkräfte mangelt, und es so kaum bis keine Wahlmöglichkeiten gibt. Dementgegen steht die Dringlichkeit von ganzheitlicher Prävention an Schulen. So standen wir im Planungsprozess vor der herausfordernden Entscheidung, das Projekt entweder gar nicht oder entgegen unseres Präventionsansatzes durchzuführen.

Eine der betreffenden Schulen sagte aufgrund des fehlenden Angebots für die Jungen* ein für Januar 2023 geplantes Projekt nach langer Planungsphase kurzfristig ab, während eine andere Schule kein zeitgleiches Angebot für die Jungen* organisieren konnte und ausschließlich die Mädchen* ein Angebot erhielten.

Darüber hinaus zeigt sich bei Allerleirauh wie in den vorherigen Jahren ein genereller Anstieg der Anfragen nach Präventionsprojekten. Insbesondere zum Schuljahresende und -anfang waren diese hoch. Auch ein Bedarf an Prävention über den 8. Jahrgang hinaus wurde daraus deutlich. Der großen Nachfrage konnten wir leider aus Kapazitätsgründen nicht gerecht werden.

Fortbildung der Lehrkräfte

Die Fortbildungen für Lehrkräfte sind weiterhin wichtiger Bestandteil und Voraussetzung für die Durchführung der Veranstaltungen mit den Schüler*innen.

In der Prävention wollen wir Schulen darin unterstützen, eine nachhaltige „Kultur der Grenzachtung“ zu entwickeln und sie darin stärken, zu sicheren Orten für Kinder und Jugendliche zu werden. Dies ist eine gemeinsame Herausforderung, die auf allen Ebenen mit Leben gefüllt werden will – von der Leitung über das Kollegium bis zu den Schüler*innen. Die Fortbildung für die Lehrkräfte ist aus diesem Grund verpflichtend. Oberstes Ziel ist die Schaffung eines Klimas, in dem sexuelle Grenzverletzungen und Gewalt wahrgenommen, ernst genommen und nicht geduldet werden. Die Angebote mit den Schüler*innen können durch die Enttabuisierung des Themas aufdeckende Wirkung

haben. Manchmal berichten Mädchen* in der Gruppe oder in Einzelgesprächen von eigenen Erfahrungen mit sexuellen Grenzverletzungen und Gewalt. Hierbei kann es sich auch um den Schulalltag handeln. Ein geschultes Lehrpersonal ist in diesem Moment unabdingbar und es wäre fahrlässig, dieses vorher nicht zu schulen.

Auffällig ist, dass das Thema Kleidung sowohl in den Fortbildungen und Auswertungsgesprächen mit den Lehrkräften, als auch in den Projekten mit den Mädchen*, viele Fragen aufwirft („Was ist ok?“ und „Was ist nicht ok?“) und durch unterschiedliche Haltungen und Bewertungen dazu häufig zum Diskussionsgegenstand wird.

Ziel der Fortbildungen ist es, die pädagogischen Fachkräfte für die Grenzachtung aller im Schulalltag zu sensibilisieren. Durch das Eröffnen von Diskussionsräumen stärken die Fortbildungen sie darin, eine gemeinsame Haltung zu entwickeln, die Grenzüberschreitungen im Schulalltag nicht duldet. Ein weiteres Ziel ist, durch das Erarbeiten von Handlungsmöglichkeiten Sicherheit im Umgang mit den Schüler*innen zu bekommen.

Auf die Anfrage einer Schule nach einer Fortbildung zum Thema Kleidung wurde außerdem ein entsprechendes Fortbildungskonzept unter dem Titel „Wie viel Grenze braucht die Kleidung?“ erarbeitet und mit acht pädagogischen Fachkräften durchgeführt (siehe Abschnitt 6 „Fortbildung“).

5.2 Präventionsarbeit an Universitäten

Auch in diesem Jahr kooperierte Allerleirauh e.V. mit zwei Hochschulen und wurde eingeladen, zu bestimmten Schwerpunkten zu referieren. Eine Veranstaltung konnte in Kooperation mit der Leuphana Universität Lüneburg stattfinden, zwei andere mit der HAW Hamburg.

An beiden Hochschulen fand jeweils eine Informations-Veranstaltung statt. Diese umfassten die Vorstellung unserer Arbeit als Fachberatungsstelle und gaben einen Überblick darüber, was sexuelle Gewalt ist, wer die Täter*innen sind und welche Dynamiken nach einem Vorfall wirken. Es fand eine Auseinandersetzung mit eigenen Handlungsmöglichkeiten und der eigenen wie institutionellen Haltungsentwicklung statt.

Die zweite Veranstaltung an der HAW Hamburg hatte den Schwerpunkt Gender- und Queerkompetenz und fand im Rahmen einer Seminareinheit und in Kooperation mit basis praevent statt. Die Veranstaltung umfasste die Vorstellung der inhaltlichen Arbeit beider Fachberatungsstellen sowie das gleichzeitige Herausstellen der Gemeinsamkeiten und Unterschiede, die in der Arbeit zu sexueller Gewalt mit Kindern und Jugendlichen verschiedener Geschlechter relevant sind.

5.3 Präventionsarbeit mit Mädchen* und Frauen* mit Behinderung oder Beeinträchtigung

Nach Bekanntwerden der Information, dass die Wander-Ausstellung „ECHT MEIN RECHT!“ des Kieler Instituts für Gewaltprävention PETZE im Februar 2023 erneut nach Hamburg kommen werde, entschied sich Allerleirauh, an die erfolgreiche Durchführung einer Präventionsveranstaltung von 2021 anzuknüpfen. Die Präventionsfachkräfte starteten daher zum Jahresende 2022 mit der Planung und Vorbereitung des Workshops „Stark sein“. Dieser hat zum Ziel, die Teilnehmer*innen für eigene Grenzen zu sensibilisieren, sie in der Wahrung ihrer Rechte zu bestärken und Unterstützungswege aufzuzeigen. Die Ausschreibung zum Workshop konnte noch 2022 veröffentlicht und u.a. im Begleitprogramm der Ausstellung beworben werden. Der Workshop wird in Zusammenarbeit mit der Fachkraft konzipiert und durchgeführt, die bei Allerleirauh schwerpunktmäßig mit Mädchen* und Frauen* mit Behinderung arbeitet und deren Stelle vom Förderverein finanziert wird.

5.4 Fachliche Weiterentwicklung

Loverboy-Methode

Bei der Loverboy-Methode handelt es sich um die gezielte Suche nach jungen Mädchen*, denen von sogenannten „Loverboys“ die große Liebe vorgespielt wird. Loverboys gehen strategisch vor, nutzen Unsicherheiten und Konfliktsituationen aus, machen Mädchen* emotional von sich abhängig, isolieren sie gezielt von ihrem sozialen Umfeld und täuschen irgendwann eine finanzielle Notsituation vor, deren vermeintlich einzige Lösung ist, dass das Mädchen* sich prostituiert. Gezielte Manipulation, Drogen, sowie psychische und physische Gewalt und damit einhergehende Abhängigkeiten führen häufig zu Scham und Angst und folglich dazu, dass Betroffene sich nicht anvertrauen.

Die Präventionsfachkräfte nahmen an der Online-Fortbildung „Zum Beispiel. Loverboys... – Täterstrategien und Ansatzpunkte für die Prävention“ teil. Die Fortbildung hat einen Einblick in die Strategien und Vorgehensweisen von Loverboys vermittelt und für den Hamburger Raum das Projekt „FairLove“ als Anlaufstelle für Betroffene vorgestellt. Zugleich hat sie den Blick dafür geschärft, dass die Loverboy-Methode kein Rand- und Einzelphänomen ist, sondern verbreitet und zum Teil in größeren Zusammenhängen organisiert. Betroffene gibt es in allen gesellschaftlichen Schichten und trotzdem erfährt das Thema eine Tabuisierung, sodass es auch im pädagogischen und sozialpsychologischen Arbeitsbereich noch kaum Sensibilisierung hierfür gibt.

Online-Austauschtreffen des AK-Trans*inklusive Mädchen_arbeit

Das bundesweite Online-Austauschtreffen richtet sich an haupt- und ehrenamtliche Fachkräfte aus Mädchen_einrichtungen und Mädchen_projekten, die ihre Angebote trans*sensibel gestalten und für trans*Jugendliche öffnen oder sich zu bereits angestoßenen Öffnungsprozessen austauschen wollen und findet mehrmals im Jahr statt.

Die Präventionsfachkräfte nahmen am dritten von insgesamt vier Treffen teil, mit dem Thema „Lebensrealitäten, Bedarfe und Versorgungssituation von jungen trans*, nicht-binären und inter*Menschen – Hinweise aus Forschung, Aktivismus und von jungen Trans*, Enbys und Inter* selbst“. Es gab einen Überblick über Informationen zu aktuellen Bedarfen, die von Jugendlichen selbst formuliert wurden, sowie einen Überblick über deutschsprachige Forschung, die sich hiermit beschäftigt. Im gemeinsamen Austausch und Diskussionen konnte sich mit eigenen Erfahrungen aus bzw. mit der queeren Jugendarbeit und trans*inkluisiven Jugendprojekten auseinandergesetzt sowie herausgearbeitet werden, welche pädagogischen An- und Herausforderungen sich für Einrichtungen, Angebote und Fachkräfte der Mädchenarbeit ableiten lassen.

Digitale Gewalt – Einordnung und Handlungsstrategien in der Mädchen*arbeit

Um den Wissensstand in Bezug auf den digitalen Raum als Ort, an dem MINTA (Mädchen, Inter, Nicht-binär, Trans, Agender) auf unterschiedliche Weise von Gewalt betroffen sind, zu erweitern, nahm eine der Präventionsfachkräfte an der Online-Fortbildung Digitale Gewalt teil, die sich an Fachkräfte der Mädchen*arbeit und Kinder- und Jugendarbeit richtete, die sich als FINTA (Frauen, Inter, Nicht-binär, Trans, Agender) positionieren.

Aus rassismuskritischer und geschlechterreflektierter Perspektive gab die Fortbildung einen praxisnahen Einblick in Formen digitaler Gewalt und darin, wie organisierter Hass im Netz aussehen kann. Praktische Werkzeuge, Handlungsmöglichkeiten und Strategien zum Umgang mit digitaler Gewalt wurden erarbeitet und erlernt. Anhand von Beispielen wurden alle relevanten Straftatbestände aufgezeigt und erklärt, wie sich betroffene MINTA rechtlich gegen digitale Gewalt wehren können und worauf sie dabei achten sollten.

6 Fortbildung

Auch der Fortbildungsbereich war 2022 noch bestimmt von den Pandemiebedingungen. Es schien fachlich sinnvoll, in der Fortbildungsterminierung flexibel zu bleiben, da die Gesamtsituation in Corona erst nach und nach wieder verlässlicher für Planung wurde. Daher wurden zwei Fortbildungen mit festem Termin ausgeschrieben, während alle anderen Fortbildungen auf Anfrage geplant und durchgeführt wurden. Im Unterschied zum Vorjahr konnte die überwiegende Zahl der Fortbildungen wieder in Präsenz stattfinden, was von den Teilnehmenden sehr begrüßt wurde.

2022 haben erneut viele Einrichtungen und Organisationen Bedarf an Fortbildung im Schwerpunkt „(Weiter-) Entwicklung institutionelles Schutzkonzept“ angemeldet und Unterstützung nachgefragt. Einige der Anfragen konnten wir aufgreifen, diverse andere mussten abgelehnt werden.

Folgende Fortbildungen wurden öffentlich ausgeschrieben und fanden in den Räumlichkeiten von Allerleirauh statt:

- Sexting unter Jugendlichen – Was tun, wenn ein Bild die Runde macht?, in Kooperation mit der AG Kinder- und Jugendschutz Hamburg e.V. | ajs, 21.04.2022
- Sexueller Konsens – Prävention sexueller Gewalt?, 28.04.2022

Folgende Fortbildungen auf Anfrage fanden überwiegend in Präsenz, teilweise digital statt:

- Tagesfortbildung „Institutionelles Schutzkonzept – Intervention“ für einen Jugendverband
- Workshop „Verhaltenskodex“ für Einrichtungen eines kirchlichen Trägers
- Workshop „Intervention“ für Einrichtungen eines kirchlichen Trägers
- vierteilige Fortbildungsreihe „Entwicklung von institutionellem Schutzkonzept“ für Träger der Schulbegleitung
- Workshop „Risiko- und Potenzialanalyse“ für einen Träger von sozialpädagogischem Jugendwohnen
- Fortbildung „Grundlagen sexualisierte Gewalt“ für ein Patenschaftsprojekt
- Workshop „Grundlagen sexualisierte Gewalt“ für Mitarbeitende eines ASD
- Fortbildung „Selbstverletzendes Verhalten“ für einen Jugendhilfeträger
- Fortbildung „Wieviel Grenze braucht die Kleidung?“ für Lehrkräfte einer Schule

7 Öffentlichkeits-, Vernetzungs- und Lobbyarbeit

Nachdem in den letzten fünf Jahren ein Großteil der Öffentlichkeitsarbeit von Allerleirauh neu konzipiert und durch zusätzliche Projekte erweitert wurde, gab es im Berichtszeitraum erstmals seit 2017 keine grundsätzlichen Neuerungen. Vielmehr wurden die in den letzten Jahren angestoßenen Veränderungen, insbesondere hinsichtlich der Digitalisierung von Öffentlichkeitsarbeit, fortgeführt und weiterentwickelt.

Bei mehreren Gelegenheiten wurde aktiv der Kontakt zu politischen Entscheidungsträger*innen gesucht, um angemessene strukturelle Voraussetzungen beim Einsatz gegen sexuelle Gewalt und insbesondere für Frauen* und Mädchen* zu erwirken. Wie auch in den vergangenen Jahren legt Allerleirauh sowohl auf politischer als auch fachlicher Ebene großen Wert auf die Vernetzung mit anderen Einrichtungen und bringt sich daher aktiv in entsprechende Arbeitskreise ein.

Über die einzelnen Aktivitäten berichten wir in den folgenden Abschnitten ausführlicher.

7.1 Öffentlichkeitsarbeit

Ziel des Arbeitsbereichs Öffentlichkeitsarbeit ist die Information, Aufklärung und Sensibilisierung der allgemeinen und fachlichen Öffentlichkeit zum Thema sexuelle Gewalt in Kindheit und Jugend sowie die Information über Hilfsangebote.

Diese Aufgaben wurden im Berichtszeitraum durch folgende Maßnahmen verwirklicht:

Printveröffentlichungen & -angebote

- Bereitstellung und tw. Verschickung eigener Informationsmaterialien:
 - Angebotsflyer (deutsche und englische Fassung)
 - Flyer „Prävention von sexueller Gewalt in der Schule“
 - Klappkarte „SOP – Sozialräumlich orientierte Prävention von sexueller Gewalt an Mädchen*“
 - Flyer „Mädchen*fragen“
 - Infokarte im Visitenkartenformat „Niemand außer dir – Du darfst dir Hilfe holen“
 - Broschüre „Zur Seite stehen“
 - Broschüre „Weiter gehen nach sexueller Gewalt“
 - Plakat „Du bist richtig“
 - Visitenkarten
 - Roll-up
- Veröffentlichung von Kontaktdaten & Angebotsinformationen im Flyer „Wege zur Hilfe bei sexualisierter Gewalt in Hamburg“ (herausgegeben vom NEXUS)

- Veröffentlichung von Angebotsinformationen in Leichter Sprache im Programmheft des Bildungsnetz Hamburg für Menschen mit Behinderung
- Hinweis auf Podcast-Veröffentlichungen zum Thema Klassismus (s.u.) in der Fachzeitschrift BEM Betrifft Mädchen 04/2022

Digitale Veröffentlichungen & Angebote

- Bereitstellung & Pflege der Website allerleirauh.de
- Newsletterversand: 7 Mailings im Berichtszeitraum, Newsletter-Anmeldungen: 443 (Stand: 28.02.2023)
- Erstellung und Veröffentlichung von diversen digitalen Flyern für Fortbildungen, Workshops, Beratungsangebote (Stärkungsgruppe)
- Veröffentlichung und Pflege von Kontakt- und Angebotsinformationen auf Websites von Netzwerkpartner*innen (NEXUS, pro:fem) sowie einschlägigen Datenbanken für Beratungsangebote
- Veröffentlichung des Podcasts „Machtfragen – Der Podcast über sexueller Gewalt und dem großen Ganzen“, zwei neue Folgen im Berichtszeitraum:
 - Folge 5: Damaris Hallmann – Wohnungslosigkeit junger Frauen und die Rolle sexueller Gewalt, 21.03.2022
 - Folge 6: Brigitte Theißl: Verantwortungslose Frauen – Wie sich Klassismus und Sexismus verschränken, 31.03.2022

Medienarbeit

Allerleirauh steht für Interviewanfragen und Hintergrundgespräche mit Presse- und Medienvertreter*innen prinzipiell zur Verfügung. Aus Kapazitätsgründen können wir nicht allen Anfragen entsprechen und auch selbst nach wie vor keine aktive Pressearbeit betreiben. An folgenden Beiträgen hat Allerleirauh 2022 mitgewirkt:

- Instagram Live Talk mit Julius Nebel, Sprecher der Grünen Jugend Hamburg, über die Arbeit von Allerleirauh und politische Forderungen zum Thema sexuelle Gewalt, ca. 45 Min., 24.01.2022
- Fernsehinterview mit Hamburg1 zum Thema Umgang mit sexueller Gewalt, Schuld- und Schamgefühle, ca. 15 Min., 08.03.2022

Soziale Medien

Allerleirauh ist auf folgenden Social-Media-Plattformen vertreten:

- **Facebook** (@allerleirauhev), 627 Gefällt-mir-Angaben (+ 25,4 % ggü. 2021) und 725 Abonnent*innen (+ 22 % ggü. 2021) (Stand: 28.02.2023)
 - Zielgruppe: Fachkräfte, erwachsene Bezugspersonen, fachlich-politisch Interessierte
 - Inhalte: Angebotsinformationen, Aktuelles aus der Beratungsstelle, aktuelle Nachrichten aus dem Themenfeld, politische Stellungnahmen

- **Instagram** (@allerleirauh.ev), 365 Abonnent*innen (+ 79 % ggü. 2021) (Stand: 28.02.2023)
 - Zielgruppe: jugendliche und junge erwachsene Mädchen*, Frauen*, nicht-binäre Personen, die selbst betroffen sind oder als Peers mit sexueller Gewalt konfrontiert werden
 - Inhalte: Angebotsinformationen, Aufklärung zu sexueller Gewalt, selbststärkende Botschaften in Bezug auf eigene Grenzen, Bedürfnisse, geschlechtsspezifische Erwartungen
- **YouTube** (@allerleirauhev), 10 Abonnent*innen (kein Vergleichswert vorhanden) (Stand 28.03.2023)
 - Zielgruppe: aktuell v.a. erwachsene Betroffene und Fachkräfte
 - Inhalte: projektbezogene Veröffentlichungen (Podcast-Folgen, Videoreihe zum Thema Angst aus der Zeit des ersten Corona-Lockdowns)
- **Vimeo** (@allerleirauh), keine Abonnent*innen (Stand 28.03.2023), Inhalte siehe YouTube

Der geplante Videocontent (siehe Sachbericht 2021) auf Instagram in Form von Reels hat viel Potential gezeigt und konnte mehr Personen erreichen als andere Inhalte auf der Plattform. Als Reaktion auf eines der Videos ist ein Beratungskontakt entstanden. Leider konnten wir wegen des bereits beschriebenen Aufwands weiterhin nur unregelmäßig auf Instagram aktiv sein. Der Schwerpunkt soll jedoch auch im kommenden Jahr auf Instagram als Plattform liegen.

Bei Facebook gab es zwischenzeitlich das Problem, dass die Funktion, Links (z.B. zu Artikeln) zu teilen, eingeschränkt war. Da wir hauptsächlich über diesen Weg Inhalte ausgespielt hatten, war das eine starke Einschränkung. Mittlerweile ist die Funktion aber wieder verfügbar.

Folgende Aktivitäten möchten wir herausstellen:

- Veröffentlichung von Instagram Reels zu den Themen Victim Blaming, Catcalling, Therapie & Beratung suchen, Unterstützung von Bezugspersonen – Gesamtzahl Views: 4582 (Stand: 28.02.2023)
- Veröffentlichung von Zitatgrafiken mit Zitaten aus den neu erschienenen Folgen des Podcasts „Machtfragen“ auf Facebook, März bis Mai 2022
- Teilnahme an der Instagram-Foto-Kampagne anlässlich des 30-jährigen Jubiläums der Beratungsstelle AMYNA, 30.05.2022
- Veröffentlichung eines Video-Kampagnenbeitrags auf Facebook in Solidarität mit der globalen Betroffenen-Bewegung Brave Movement, 07.07.2022

Öffentliche Veranstaltungen

- Erzählcafé der AG Gegenbewegung (BKSF): „Anti-Werbung gegen Fachberatungsstellen durch eine Hamburger Kanzlei – welche Gegenstrategien gibt es?“ mit Referent*innen der Beratungsstellen Allerleirauh, Zündfunke und Zornrot

Die AG Gegenbewegung, die aus einer Vollversammlung der BKSF hervorgegangen war und an der eine Kollegin teilnimmt, hat 2022 eine gemeinsame Veranstaltungsreihe realisiert: das „Erzählcafé“. In den 1,5-stündigen, digitalen Veranstaltungen berichteten verschiedene Referent*innen fachlich sehr beeindruckend von unterschiedlichen Gegenbewegungen, die die parteiliche Arbeit mit Betroffenen seit jeher zu unterminieren versuchen, und einem möglichen Umgang damit. So konnte wertvolles (Fach-)Wissen weitergegeben und die Kompetenzen der Fachberatungsstellen erweitert werden. Für 2023 denkt die AG Gegenbewegung eine Fortsetzung des Erzählcafés an.

- Vorstellung der Angebote von Allerleirauh im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Macht und Ableismus“ am 24.11. und 01.12.2022, die von den Kolleg*innen des Projekts SOP (Sozialräumlich orientierte Prävention von sexueller Gewalt im Bezirk Wandsbek) durchgeführt wurde

Sonstige Aktivitäten

- Redebeitrag auf der Demo „One Billion Rising“ am 14.02.2022
- Am 13.02.2022 fand anlässlich des Aktionstags der Kampagne „One Billion Rising“ ein Benefiz-DJ-Livestream unter dem Titel „Wanita Raise the Vibration“ statt, unter anderem zugunsten von Allerleirauh.

7.2 Vernetzung

Allerleirauh ist in die landes- und bundesweiten Fachkreise zu sexualisierter Gewalt in Kindheit und Jugend, insbesondere die Netzwerke der spezialisierten Fachberatungsstellen, gut eingebunden.

Vertreter*innen von Allerleirauh nehmen kontinuierlich an Netzwerktreffen teil, die neben fachlichem Austausch auch Impulse für konkrete Kooperationen sowie Gelegenheiten zur gemeinsamen politischen Interessenvertretung bieten.

Die nachfolgende Auflistung gibt einen Überblick über die Aktivitäten im Bereich Vernetzung.

Bundesweite Vernetzung

- Mitgliedschaft in der Deutschen Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung, -vernachlässigung und sexualisierter Gewalt e.V. (DGfPI), Teilnahme an digitalen Netzwerktreffen der AG Sexualisierte Gewalt am 25.02.2022

- Teilnahme an der digitalen Vollversammlung der Bundeskoordinierung spezialisierter Fachberatungsstellen gegen sexualisierte Gewalt in Kindheit und Jugend (BKSF), 28.01.2022
- Teilnahme an der AG Gegenbewegung der BKSF (siehe auch 7.1 Öffentlichkeitsarbeit → Öffentliche Veranstaltungen)

Landesweite Vernetzung

- Mitgliedschaft im NEXUS (Netzwerk Hamburger Einrichtungen gegen sexualisierte Gewalt) inkl. PAKS (Politischer Arbeitskreis) und AG Rituelle und organisierte sexuelle Gewalt
- Mitgliedschaft bei pro:fem – Verbund Hamburger Mädchen- und Fraueneinrichtungen e.V., regelmäßige Teilnahme an Mitgliederversammlungen, Treffen der AGs Geschäftsführung, Politik; Teilnahme am Organisationsentwicklungs-Prozess (Workshop am 09.05.2022); seit Juni 2021 ist Leonie Brand als Mitarbeiterin von Allerleirauh Vorstandsmitglied
- Teilnahme an der AG Grenze
- unregelmäßige Teilnahme am AK „sexuell auffällige Minderjährige und junge Erwachsene“
- Teilnahme am AK Inklusiver Kinderschutz
- Teilnahme am Runden Tisch „Sexualität inklusiv“ (ehemals: „Runder Tisch Behinderung und Sexualität“)
- passive Mitgliedschaft im Hamburger Bündnis für sexuelle Selbstbestimmung
- Netzwerktreffen mit Sozialbehörde, Hamburger Kinderschutzkoordinator*innen und NEXUS
- Teilnahme an den Fachdialogen „Prävention“ und „Schutz von Frauen mit Behinderung“, ausgerichtet vom Opferschutzreferat der Sozialbehörde
- Teilnahme an der behördengeführten Arbeitsgruppe zur Überarbeitung der Handlungsorientierung für die Intervention bei sexualisierter Gewalt
- Fachaustausch zum Thema Inklusion und Zugänglichkeit der Allerleirauh-Angebote für taube und gehörlose Mädchen* und Frauen* mit der Erziehungsberatungsstelle sichtbar, 27.04.2022

7.3 Lobbyarbeit

2022 wurde die Zusammenarbeit im **NEXUS-PAKS** hinsichtlich der Forderung eines **Landesbeauftragten** für Fragen sexueller Gewalt in Kindheit und Jugend fortgeführt. Die Forderungen wurden im Laufe des Jahres ausgearbeitet und die Abgeordneten der demokratischen Fraktionen zu einer gemeinsamen Diskussion dazu eingeladen. Krankheitsbedingt konnten die sozialpolitischen Sprecher*innen der Linken und der SPD nicht teilnehmen, sodass das Treffen am 17.11.2022 mit den Abgeordneten von CDU und

Grünen sowie einer Referentin der Linken stattfand. Weitere Schritte wurden nicht beschlossen.

Der Verbund der Hamburger Frauen- und Mädcheneinrichtungen, **pro:fem e.V.**, ist nach einer längeren Ruhephase mit internen Umstrukturierungsprozessen 2022 wieder politisch aktiver geworden. Im Juni und August fanden Gespräche mit Abgeordneten statt, bei der vornehmlich die **strukturelle Unterfinanzierung** der Einrichtungen problematisiert wurde. Allerleirauh war an diesen Gesprächen inklusive der Vorbereitung und Abstimmung innerhalb der Einrichtungen beteiligt.

Im Frühjahr 2022 sorgte die ausbleibende Zusage einer Zuwendungserhöhung in Hinblick auf die tariflich vereinbarten **Corona-Sonderzahlungen** für solidarische **Vernetzung betroffener Träger**. Allerleirauh hat sich an der Vernetzung, unter anderem mit dem Verband Kinder- und Jugendarbeit, beteiligt und eine entsprechende politische Positionierung auf mehreren Ebenen mitgestaltet.

In unregelmäßigen Abständen informieren sich Abgeordnete persönlich vor Ort in der Beratungsstelle über unsere Arbeit und unsere Anliegen. In diesem Zusammenhang fand am 29.09.2022 ein **Treffen mit den Abgeordneten Rosa Domm und Lena Zagst** (Die Grünen) statt.

8 Verwaltung und Geschäftsführung

Zu den Arbeitsbereichen Geschäftsführung und Verwaltung gehörten wie immer im wesentlichen folgende Aufgaben:

Geschäftsführung

- Finanzplanung und -kontrolle
- Erstellen von Kosten- und Finanzierungsplänen, Verwendungsnachweisen und Sachberichten
- Aktualisierung der Leistungsvereinbarung
- Erstellen und Auswerten von Statistiken gemäß den Leistungsvereinbarungen
- Außenvertretung bei Behördenverhandlungen und Gesprächen mit anderen Organisationen
- Personalplanung und -führung
- Planung und Umsetzung von personellen Vertretungssituationen
- Personalentwicklung
- Konzeptentwicklung

Verwaltung

- Kassenführung und Kontierung
- EDV-gestützte Finanzbuchhaltung
- Bank- und Zahlungsverkehr
- Korrespondenz, Ablage, Karteiführung
- Bestellung und Einkauf von Material und Inventar
- Archivierung, Inventar- und Materialverwaltung
- Verteilen und Verschicken von Informationsmaterial
- Anfordern von Öffentlichkeitsmaterialien anderer Einrichtungen
- Beantragung der Erstattungsbeiträge U1

Die Finanzbuchhaltung mittels der Computersoftware „Microsoft Buchhalter“ führt All-leirauh selbst, die Lohnbuchhaltung übernimmt das Steuerbüro Steinmetz & Fiedler.